

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich

Schriftleiter:

Universitätsdozent OR. Dr. Ernst Burgstaller

Jahrgang 23 Heft 1/2

Jänner—Juni 1969

INHALT

Zur Dokumentation der Eisenkunst im Lande ob der Enns von Otfried Kastner	3
Zur Geschichte des Steyrer Südhandels in der Mitte des 16. Jahrhunderts von Ferdinand Tremel	18
Zum Verständnis der mittelalterlichen Urkundenfälschungen (Mit Beispielen aus dem bayerisch-österreichischen Raum) von Rudolf Zinnhobler	21
Der Pilgerbrunnen zu St. Wolfgang im Salzkammergut von Friedrich Barth	32
Ein oberösterreichisches Notburga-Spiel von Hans Commenda	36
Das Reisellied von Hans Commenda	41
<i>Sagen aus dem Hausruckviertel</i> gesammelt von Alois Grausgruber, mit Nachwort und Anmerkungen von Karl Haiding	44
Sagen aus der Umgebung von Ampflwang gesammelt von Hermann Stockinger	68
Das Felsbildergebiet in der Höll am Warscheneck und seine nachzeitliche geologische Geschichte von Edith Ebers	72
A. P. Okladnikow beim Symposium für Felsbilderforschung in Linz von Carl H. Watzinger	75
<i>Der Eibenstein und seine Probleme</i> Der „Heidenstein“ bei Eibenstein und seine volks- und siedlungskundlichen Probleme von Ernst Burgstaller	78
Der Eibenstein. Vermessungsarbeiten 1968 von Wladimir Obergottsberger	91
Ein Versuch zur Aufhellung der Funktion des „Heidensteins“ in Eibenstein von Karl A. Wagner	102
<i>Bausteine zur Heimatkunde</i> Zwei interessante Messer aus St. Agatha bei Bad Goisern von Friedrich Morton †	116
Das jüngste Gericht. St.-Michaels-Darstellungen auf Hinterglasbildern von Fritz Fahringer	117
Sprießelkreuze, Miniaturarbeiten der Zimmermannskunst von Hermann Haiböck †	119
<i>Schrifttum</i> Anhang: Register zu „Dokumentation der Eisenkunst im Lande ob der Enns“ von Otfried Kastner	128

Sagen aus der Umgebung von Ampflwang

Gesammelt von Hermann Stockinger

(In Ergänzung der Sammlung von K. Grausgruber veröffentlichen wir hier eine Sammlung von Lokalsagen, die der Ortschronist von Ampflwang zusammengestellt hat. Obwohl sich einige Sagen fast wörtlich, andere dem Thema nach wiederholen, erscheint uns ihre Wiedergabe wichtig, einerseits um die Häufigkeit ihrer Aufzeichnung, andererseits um Varianten in der Überlieferung sichtbar zu machen. Die Red.)

Die Pest

Wo sich die Wege von Ampflwang nach der Ortschaft Orth und von der Scharrmühle nach Schmitzberg kreuzen, stand vor Zeiten ein gemauerter Bildstock, den man nach dem Bild auf der Blechtafel in seiner Nische „Die vierzehn Nothelfer“ nannte. Heute ist er ebenso verschwunden wie ein ähnlicher Bildstock beim Urteln in Rödleithen. Für den ersteren hat man nach Errichtung eines Hauses an seiner Stelle wenigstens ein neues Holzkreuz aufgestellt, das wieder das Bild der Vierzehn Nothelfer trägt.

Der Sage nach hängen beide Bildstöcke mit dem Wüten der „Seuche“ – der Pest – zusammen, die in einer Ortschaft südlich von Ampflwang so arg gewesen sein soll, daß nur mehr vierzehn Personen am Leben geblieben sind. Diese errichteten dann aus Dankbarkeit den Bildstock.

Auch die Toferlikapelle gilt als Erinnerung an die Pest. Im Jahre 1649 wütete die Krankheit wieder einmal ganz arg in unserer Gegend. Insbesondere waren davon die höher gelegenen Ortschaften Hinter- und Vorderschlagen betroffen. Die südlichen Teile des Gemeindegebietes blieben mehr verschont davon. Um zu erfahren, ob in Hinterschlagen noch jemand am Leben geblieben sei, zündeten die Bewohner der Ortschaft Schirling ein großes Feuer an. Bald darauf erwiderten die Hinterschläger das Signalfeuer. Aus Dankbarkeit für ihre Verschonung von der Pest sollen die Schirlinger dann an der Stelle, wo sie das Feuer abbrannten, eine Kapelle errichtet haben. Vor 120 oder 130 Jahren wurde diese hölzerne Andachtsstätte allmählich zu klein, so daß sie durch eine gemauerte Kapelle ersetzt wurde.

Auch beim Mair in Oberndorf stand eine Pestsäule, an die sich ältere Leute noch erinnern. In Buchleithen ist ein „Pestland“ als Flurname bekannt¹.

Der Zigeunerberg

In den Ortschaften Hausruckedt und Michelau soll einmal ein wilder Bursch oder Zigeuner sein Unwesen getrieben haben. Die ganze Gegend machte er mit Raub und Plünderung unsicher. Eines Tages aber fand man sein Versteck. Die Bauern trafen den Schlafenden unter einem Baum. Da soll ihn der Helml von Mühlau mit einer Hacke erschlagen haben. Noch vor 40 Jahren (also um etwa 1920) stand ein Kreuz mit einer Erinnerungstafel an dieser Stelle. Ein großer Stein bedeckte das mitten im Wald gelegene Grab.

Eine andere Geschichte erzählt, daß es sich bei dem „Zigeuner“ um einen verworfenen Abkömmling eines Rittergeschlechtes gehandelt habe. Er soll öffentlich hingerichtet worden sein. Der Helml von Mühlau soll der Scharfrichter gewesen sein.

Wieder andere erzählen, daß Militär aufgeboten wurde, um den Räuber zu fangen. Man hat ihn an Ort und Stelle hingerichtet.

¹ Die mündliche Überlieferung verdankt der Autor Herrn R. Plötzeneder, Bauer am Aigen, geb. 1897, gest. 1967, und dem „alten Hehenfelder Toferl“ in der Schirling, der ihm in seiner Jugend diese Geschichte oft erzählt hat. Schriftliche Mitteilungen enthalten für 1649 das Herrschaftsprotokoll von Wolfegg, für 1655 das von Frankenburg (frdl. Mitt. von Herrn Schuldirektor O. Koller, Frankenburg).

Vor Jahrzehnten hat man einmal an dieser Stelle nachgegraben und dabei wirklich ein Skelett gefunden. Der Besitzer des Grundstückes ließ dann das Kreuz dort setzen².

Der Tanzboden auf dem Urhamer

Die meisten unserer Sagen spielen im Gebiet der Grenze zwischen dem bis 1779 bayrischen Innviertel und dem stets österreichischen Hausruckviertel. Der Grenzverkehr war immer rege. Und so kamen auch die Burschen und Mädchen aus Eberschwang „in Bayern“ und aus Hausruckedt und Mühlau im Sommer oft auf dem „Tanzboden“ (oder „Tanzfleck“) am Urhamer zusammen. Man feierte dort mit Tanz und Fröhlichkeit und blieb oft bis nach Mitternacht beisammen. Eines Nachts, als die jungen Leute wieder recht ausgelassen tanzten, soll der Teufel erschienen sein oder es mengte sich ein Mensch in Teufelsgestalt unter die Tanzenden. Da rannten die Burschen und Mädchen in alle Richtungen auseinander. Seither soll dort nicht mehr getanzt worden sein.

Andere erzählen, daß sich die Hexen unter die Tanzenden gemischt haben, dabei ist eine Rauferei entstanden. Die Hexen gewannen die Oberhand, beherrschten schließlich den Tanzplatz und vertrieben die anderen³.

Der Steinhäufelberg am Urhamer

Wo sich am Höhenweg des Zigeunerberges die Wege gabeln – der eine führt rechts nach Holzleithen hinunter, der andere links zur alten Straße nach Prinach (Eberschwang) –, liegt noch heute ein großer Steinhäufen. Das soll damit zusammenhängen, daß die „bayrischen“ Innviertler gern nach Fraucenzell (dem heutigen Zell am Pettenfirst) wallfahrten gingen. Jeder Wallfahrer hat einen Stein mitgenommen und ihn an dieser Stelle abgelegt⁴.

Das Jagerbild auf dem Weg von Hinterschlagen nach Hobelschlag

Als sich einmal die jungen Leute von Vorderschlagen beim Haas zum Mettengang sammelten, kam auch der herrschaftliche Jäger dazu. Er frozzelte die Burschen wegen ihrer Frömmigkeit. Da packten ihn die Burschen scharf an wegen seiner frevelhaften Reden. Darauf soll er gesagt haben: „Noch heut' geh ich in den Wald und schieß alles nieder, was mir in den Weg kommt und wenn's der Leibhaftige selber wär!“ Damit verließ der Jäger die Stube. Weil er aber am anderen Morgen noch immer nicht in seine Wohnung zurückgekommen war, suchten ihn die Leute. Sie fanden ihn, von seinen Hunden bewacht, tot im Wald liegen.

Andere erzählen die Geschichte so: Ein paar junge Burschen aus Vorderschlagen sollen sich nach dem nächtlichen Gespräch in Wolfsfelle gekleidet und Hörner aufgesetzt haben. Dann spürten sie den Jäger auf und traten ihm an der Stelle entgegen, wo er dann vor Schreck zusammengebrochen und gestorben ist. Die Burschen aber liefen davon und ließen ihn liegen. Ein Marterl, das „Jagerbild“, bezeichnet den Ort, wo man seine Leiche fand.

In den Sterbebüchern von Ampflwang scheint um das Jahr 1670 ein herrschaftlicher

² Der Zigeunerberg wird bereits auf der Landgerichtskarte von Frankenburg zirka 1620, das Helmlgut im Urbar Wartenburg zirka 1525 erwähnt. – Die Sage wurde dem Verf. vom Helml-Auszugsbauern in Mühlau, Pf. Otnang, geb. 1849, gest. 1948, öfters erzählt.

³ Die Bauern von Hausruckedt und Mühlau behaupten, daß ihre Großeltern noch die Pfähle gesehen haben, auf denen die Bretter des Tanzbodens lagen.

⁴ Der Urhamer ist urkundlich 1531 im Urbar Wartenburg erwähnt. Die Geschichte wird oft erzählt, u. a. von Rupert Pixner, geb. 1885, und vom Mener auf dem Menergut. Das Anwesen liegt unmittelbar am alten Wallfahrerweg.

Jäger auf, der in Hinterschlagen tot aufgefunden wurde. Ob diese Eintragung mit den Vorgängen in der Mettennacht etwas zu tun hat, weiß man natürlich nicht⁵.

Das Wilde Weib

Als er einmal vom Feld heimging, sah ein Ampfwanger Bauer eine wunderschöne Frau durch die Wiesen gehen. Es war aber ein „Wildes Weib“. Er ging ihr nach und traf sie dann immer wieder. Oft fragte sie ihn, ob er verheiratet sei. Aber er leugnete stets. Sein Weib aber schöpfte Verdacht, schlich ihm nach und fand ihn in den Armen der Bergfrau. Gutmütig, wie sie war, sagte sie aber nur: „Ei, du mein Gott, der hat sich halt in ihre schönen Haare verschaut“. Nun mußte der Bauer gestehen, daß er längst verheiratet war. Das Wilde Weib aber war zornig und sagte: „Wenn deine Frau auch zornig geworden wäre, hätte ich dich zerreißen müssen!“ So aber schenkte sie ihm noch einen Beutel voll Gold und ermahnte ihn, gut zu wirtschaften und fortan seinem Weib treu zu sein⁶.

Der Lehnerbauer in Lehtal

Der Lehnerbauer in Lehtal in der Waldpoint bei Zell am Pettenfirst – heute ist das seit Jahrhunderten bezeugte Gehöft längst abgekommen – hat seinen Hof durch Fleiß und Glück emporgewirtschaftet, blieb aber trotz seines Reichtums selbst stets gastfreundlich und demütig. Auch der Kirche von Ungenach, wohin man vor Errichtung der Pfarrkirche in Zell zum Gottesdienst gehen mußte, erwies er sich als Wohltäter und ließ sie auf seine Kosten ausschmücken. Er soll solches Ansehen genossen haben, daß man in Ungenach an Sonn- und Feiertagen nie früher zum Gottesdienst geläutet hat, bis der Lehnerbauer geritten kam und in die Kirche hineinging⁷.

Das Kreuz in Vorderschlagen

Im Jahre 1805 waren die Franzosen in Ampfwang. Eine Reiterabteilung hatte den Befehl, in den Bauerndörfern Nachschau zu halten, ob sich nicht einzelne österreichische Soldaten dort versteckt hätten. Wo heute am Weg von der Friedlmühle nach Vorderschlagen ein Kreuz steht, machten die Reiter halt. Der Kommandant schickte nur einen einzelnen Reiter nach Vorderschlagen auf Kundschaft. Aber der fand keine feindlichen Soldaten. Bei einem Bauern ritt er in den Hof hinein und verteilte aus seinem Lederranzen sogar Leckerbissen an die Kinder. Aus Dankbarkeit darüber, daß die Franzosen das Dorf nicht weiter belästigt haben, setzten die Bewohner dann das Kreuz, das noch immer fallweise erneuert wird⁸.

Das Kreuz beim Bruckmüllerhaus in Innerleithen

Vor ca. hundert Jahren stockte der Besitzer dieses Pointls einen hohen Birnbaum aus. Er hatte den Wurzelstock bereits freigelegt und befestigte nun in halber Höhe des Stammes ein Seil, um den Baum umzuziehen, wie dies seit jeher üblich ist. Es stellte sich aber bald heraus, daß die Kräfte des starken Mannes allein nicht ausreichten, um den Baum zu fällen. Daher ging er in das Dorf, um einen Nachbar um Hilfe zu bitten. Während dieser Zeit aber kamen

⁵ Die Geschichte wurde dem Verf. erzählt vom alten Joh. Pachinger, Auszugsbauer am Mörtlgut in Vorderschlagen, geb. 1887, gest. 1967, und von Rupert Hötzing, Auszugsbauer am Mehlgastengut in Hinterschlagen. Dieses Gut ist unter dem Besitzernamen Hötzeneder bereits 1680 urkundlich erwähnt.

⁶ Nach A. Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch. Linz 1932. s. o. auch Sagensammlung A. Grausgruber, Nr. 7 in diesem Heft.

⁷ Nach A. Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch. Linz 1932. s. o. auch Sagensammlung A. Grausgruber, Nr. 65 in diesem Heft.

⁸ Mitteilung von Bauer Franz Eberl am Burgstallerhaus in Vorderschlagen.

gerade die Schulkinder aus Neukirchen heim, spielten und tollten herum und zogen auch an dem Seil an. Was aber dem Erwachsenen bei aller Anstrengung nicht gelang, gelang spielend den Kindern: der Baum begann zu schwanken und stürzte mitten unter die Kinder. Ein zehnjähriges Mäderl wurde dabei erschlagen. Als Erinnerung an dieses außergewöhnliche Unglück soll die Kreuzsäule gesetzt worden sein⁹.

⁹ Mitteilung durch die heutige Besitzerfamilie des Pointls Kinast in Innerleithen.